



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 30-2006

(ISSN 1024-6908)

21. Jahrgang – 22. Juli 2006

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

20 Jahre HUMANA Sammlung in Österreich:

Wie aus Altkleidern Schulbücher für Afrikas Kinder werden ...

Immer wieder wird es Zeit, Platz in den Schränken zu schaffen ... Jeder kennt das: Die Trennung von einem lieb gewonnenen, zudem modischen und gepflegten Kleidungsstück fällt schwer. Dennoch ist die Entscheidung leicht, denn der karitative Zweck motiviert Sie zu dieser Spende: Kleidung, die in einen der 1.200 HUMANA-Kleidercontainer eingeworfen wird, unterstützt Entwicklungshilfe-Projekte der internationalen Bewegung „HUMANA – People to People“ in den Bereichen Kinder- und Familienhilfe, Schulausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gewerbe, Flüchtlings- und Nothilfe, AIDS-Hilfe u.v.m. – viele Projekte, aus denen 5 Mio. Menschen im südlichen Afrika Nutzen (und Hoffnung) ziehen.

Je sorgfältiger Sie mit Ihrer Spende umgehen, desto höher ist ihr Wert und umso effektiver kann damit geholfen werden. HUMANA sammelt: Damen-, Herren- und Kinderbekleidung für jede Jahreszeit, Trachten, Pelze und Lederbekleidung, Schuhe, Haushaltstextilien und Accessoires. Die Kleidung soll unbedingt sauber und nicht zerrissen sein und in Säcken verschlossen in die Sammelcontainer eingeworfen werden. Dadurch bleiben die Sachen beim Transport sauber und trocken, Ensembles (Anzüge, Kostüme, Schuhe) bleiben beisammen.

Seit nunmehr 20 Jahren leistet HUMANA auf diese Weise direkte Entwicklungshilfe – von Menschen in Österreich für Menschen in der sog. Dritten Welt. Der humanitäre Verein betreibt in Österreich 11 Second-Hand-Modegeschäfte (60 Arbeitsplätze). Von rund 1 Mio. Kleiderspender/innen wurden allein im Vorjahr 3.700 Tonnen gebrauchter Kleidung gesammelt und 500.000 Kleidungsstücke zugunsten des humanitären Zwecks weiterverkauft.

Mit von uns ausrangierten Gütern mit Null-Wert werden Geldmittel für Entwicklungsprojekte erwirtschaftet, um in den ärmsten Ländern der Welt den erbärmlich niedrigen Lebensstandard zu heben, dem ökonomischen Ungleichgewicht entgegen zu wirken, die „Bildungsschere“ zu verkleinern, den Menschen Zugang zu guter Kleidung zu erschwinglichen Preisen zu verschaffen und, nicht zuletzt, mit dieser Wertstoffentsorgung auch eine verlässliche Dienstleistung für unsere Umwelt zu bieten: So wurden in den letzten 20 Jahren der heimische Restmüll um 45.000 Tonnen Wertstoff reduziert und damit die Deponiekosten um mehr als 7 Mio. Euro verringert.

* * *

UMIT Hall in Tirol:

Ein Jahr Studium der Pflegewissenschaft

Mit Herbst 2005 wurde an der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) mit dem Studium der Pflegewissenschaft begonnen. Entsprechend dem Bologna Modell gliedert sich das Studium in drei Studiengänge (Bakkalaureats-, Magister- und Doktoratsstudiengänge). Im ersten Studienjahr (2005/06) inskribierten 33 Personen das Bakkalaureats-, 21 Personen das Magister- und 4 Personen das Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft an der UMIT (Details unter www.umat.at).

An wen richtet sich das Studium der Pflegewissenschaft?

Das Bakkalaureatsstudium der Pflegewissenschaft (Dauer sechs Semester) richtet sich an diplomierte Pflegepersonen mit allgemeiner Universitätsreife (Matura, Studienberechtigungsprüfung oder Berufsreifeprüfung), diese können in Verbindung mit einer Einstiegsprüfung in das dritte Semester des Bakkalaureatsstudiums einsteigen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Bakkalaureatsstudiums der Pflegewissenschaft an der UMIT können die AbsolventInnen zum viersemestrigen Magisterstudium der Pflegewissenschaft zugelassen werden. Ebenso können diplomierte Pflegepersonen, welche

- einen Universitätslehrgang für lehrendes oder leitendes Pflegepersonal absolviert haben in Verbindung mit einer Einstiegsprüfung oder
- ein nichteinschlägiges Bakkalaureatsstudium an einer Universität absolviert haben in Verbindung mit einer Einstiegsprüfung

mit dem Magisterstudium der Pflegewissenschaft an der UMIT fortfahren.

Mit dem Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft in den Schwerpunkten Pflegepädagogik, Pflegemanagement und Forschungsexpertise richtet sich das Institut für Pflegewissenschaft direkt an Führungskräfte, Lehrkräfte und SpezialistInnen der

Pflegepraxis, die ihre akademische Laufbahn mit einem Doktorat erweitern wollen. AbsolventInnen dieses Studienprogramms können Pflegeforschung in den unterschiedlichen Bereichen der Pflege selbstständig durchführen.

Für welche Tätigkeiten qualifiziert das Studium der Pflegewissenschaft?

Das Bakkalaureatsstudium der Pflegewissenschaft qualifiziert für folgende drei Schwerpunkte der Pflege:

- Pflegemanagement
- Pflegepädagogik
- Pflegeexpertise.

Zu Pflegemanagement und Pflegepädagogik

Die Inhalte der Bereiche Pflegemanagement und Pflegepädagogik orientieren sich an der GuK-LFV2005¹, stellen jedoch pflegewissenschaftliches Wissen aus Sicht der Pflegepädagogik und des Pflegemanagements in den Vordergrund. AbsolventInnen dieser beiden Schwerpunkte sind gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz 1997, § 17 (3), (4) berechtigt, Lehr bzw. Führungsaufgaben auszuüben.

Aus internationaler Sicht ist es für diplomierte Pflegepersonen in leitenden Funktionen in Zukunft von großer Bedeutung, Studienabschlüsse auf Bakkalaureatsniveau (Stationsleitung) und auf Magisterniveau (Pflegedienstleitung) vorweisen zu können. Ähnliches gilt für Lehrpersonen. Während einer Übergangsphase von einigen Jahren werden diplomierte Pflegepersonen Pflegepädagogik auf Bakkalauratsniveau studieren können, folgend nur mehr auf Magisterniveau, denn aus internationaler Sicht zeigt sich bereits heute, dass Lehrende das Studium der Pflegepädagogik auf Magisterniveau absolvieren.

Zu Pflegeexpertise

Der Bereich Pflegeexpertise stellt in Österreich ein relativ neues Tätigkeitsfeld für PflegeakademikerInnen dar. Durch die Etablierung pflegewissenschaftlicher Studiengänge in Österreich wird evident, dass Forschungsergebnisse in Zukunft in die Pflegepraxis einfließen werden müssen. Somit ist das vorrangige Ausbildungsziel von PflegeexpertInnen auf Bakkalaureatsniveau darin zu sehen, dass diese nach Beendigung des Studiums in ihrem Tätigkeitsbereich (z.B. neurologischer Bereich, Pflegeheimbereich,...) den letzten Stand pflegewissenschaftlicher Literatur kennen und daran arbeiten, dass aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Pflegepraxis implementiert werden.

Zusätzlich werden PflegeexpertInnen darin geschult, dass sie

- die Beratung von Pflegenden zu Spezialfragen in der Patientenbetreuung übernehmen
- Praxisbegleitungen und Schüleranleitungen durchführen,
- sich an pflegewissenschaftlichen Studienprogrammen beteiligen sowie gesundheitsfördernde/präventive Programme im entsprechenden Tätigkeitsbereich erarbeiten.

Das Magisterstudium der Pflegewissenschaft qualifiziert künftige AbsolventInnen neben vertiefter pflegewissenschaftlicher Praxisexpertise und wissenschaftlicher Methodik zusätzlich für die Schwerpunkte Pflegemanagement, Pflegepädagogik, Forschungsexpertise und Pflegeinformatik.

¹ Gesundheits- und Krankenpflege - Lehr- und Führungsaufgabenverordnung 2005
© LAZARUS Newsletter Nr. 30 – 22.07. 2006
ISSN 1024-6908

Wie bereits erwähnt, finden international Pflegemanagement- und Pflegepädagogikstudiengänge auf Magisterniveau statt. Die in Lehre und Management ausgebildeten Pflegepersonen erfahren durch diese Abschlüsse internationale Anerkennung. Pflegepersonen, die Interesse an Pflegeforschung zeigen, werden im Schwerpunkt Forschungsexpertise entsprechend methodisch analytisch geschult. Da an der UMIT ExpertInnen mit Medizin- und Pflegeinformatikwissen arbeiten, wird als 4. Schwerpunkt im Rahmen des Masterstudiums der Pflegewissenschaft die Pflegeinformatik angeboten. Studierende werden hierbei für die Analyse, Konzeption, Auswahl, Schulung, Einführung und Betreuung von EDV-Systemen geschult.

AbsolventInnen des Masterstudiums aller Schwerpunkte haben bewiesen, dass sie eigenständig pflegewissenschaftliche Projekte durchführen können.

Univ.-Prof. Dr. Christa Them, Dr. Elfriede Fritz

* * *

Spitals- und Heimküchen-Betriebshygiene und neues EU-Lebensmittelrecht: Good practice + HACCP-Check

Seit 1. Jänner 2006 wird das neue EU-Lebensmittelrecht in Österreich auch exekutiert – d.h. Lebensmittelinspektoren kontrollieren (und bestrafen die säumigen Betriebe) anhand von sieben detailreichen „Leitlinien“ des Gesundheitsministeriums für folgende Branchen: Großküchen (u.a. Spitäler, Heime), Fleischverarbeiter, Bäckereien, Konditoreien usw.

Das Dilemma besteht darin, dass die meisten betroffenen Betriebe noch wenig über ihre neuen Verantwortlichkeiten wissen, da sie von niemandem aktiv informiert wurden. Der Hygiene-Spezialist JohnsonDiversey (www.johnsondiversey.at) bietet daher jetzt allen lebensmittelverarbeitenden Betrieben bzw. Großküchen einen kostenfreien Service namens „SumaCheck“ an: Ein PC-Programm, das jeder Kundendienstmitarbeiter auf seinem Laptop bzw. PDA bereit hält. Durch regelmäßige Updates wird garantiert, dass die Hygiene-Checks immer anhand der aktuellsten Leitlinien, Gesetze, Verordnungen, Erlässe, Normen etc. erfolgen.

Als Resultat erhält man nach 30-120 Minuten einen detaillierten Bericht, der die vorhandenen Hygienrisiken nach Wichtigkeit sortiert aufzählt und für jedes gefundene Problem praktische Anweisungen zur Beseitigung des Risikos gibt.

* * *

Buch-Tipp: Pflegeforschung 2006

Hanna Mayer (Hg.): **Thema Pflegeforschung 2006 aktuell – ansprechend - anwendbar**. Facultas, Wien 2006, 93 Seiten, geheftet, ISBN 3-85076-756-6

Soeben ist die perfekte Ergänzung für den Unterrichtsgebrauch erschienen. Dieses Buch bietet Lehrenden die Möglichkeit, den Pflegeforschungsunterricht praxisbezo-

gen und anwendungsorientiert zu gestalten. Übersichtsarbeiten (Reviews) zu unterschiedlichen Themen der Pflegepraxis präsentieren sich darin in verständlicher Sprache und kompakter Form:

- Literaturrecherche und Bearbeitung als Voraussetzung für eine forschungsgestützte Pflegepraxis (Hanna Mayer)
- Lokale schmerzlindernde Maßnahmen bei Wöchnerinnen mit einer Episiotomie (Heidi Berlepsch-Schreiner)
- Welche komplementären Therapien und Interventionen, die im Wirkungskreis der Pflege liegen, reduzieren den postoperativen Schmerz bei Erwachsenen nach abdominalen Eingriffen? (Jolanda Ginella)
- Humor – eine Pflegeintervention? (Elfriede Aichinger)
- Der Prozess der Forschungsanwendung als Möglichkeit zum Praxisbezug im Unterrichtsgegenstand *Grundlagen der Pflegewissenschaft und -forschung* (Hanna Mayer)

Ziel des Buches ist es, den Lehrenden Beispiele in die Hand zu geben, die es erlauben:

- SchülerInnen in die forschungs(evidenz)basierte Pflege einzuführen,
- mit ihnen konkrete Projekte zur Umsetzung des Wissens in die Praxis zu erarbeiten
- und den Theorie-Praxis-Transfer von Pflegeforschung zu erleichtern.

* * *

Zum UNO-Welttag der geistigen Gesundheit – 10. Oktober 2006:

Nachhaltige Lebensfreude

Sind nur bad news good news? Wollen die Menschen immer nur Skandale, Negativ-Botschaften und Abgrenzung? Haben wir nicht alle schon die Nase voll von klein-karierten Grabenkämpfen zwischen Regierung und Opposition, Wirtschaftsbossen und Gewerkschaftern, Grünen und Nicht-Umweltbewussten...?

Georg Lehle (31), Inhaber der „Agentur für nachhaltige Lebensfreude“, und Josef Sanftl (67), heimatverbundener „Dichter der Liebe“ (wie er von seinem Umfeld genannt wird), gehen einen anderen Weg. In ihrem gemeinsamen Buch „Nachhaltige Lebensfreude - Wege vom inneren zum äußeren Frieden“ (ISBN 3-9809565-7-1) versucht der junge Dipl.-Betriebswirt Georg Lehle den wissenschaftlichen Beweis der Nachhaltigkeit von Glück, Gesundheit und innerem Einklang, während Josef Sanftl mit der Weisheit des Alters über Poesie und Lebensweisheiten die Herzen der Menschen anspricht.

* * *

Deutschland plant Gesundheitsreform:

Pflege stärker integriert?

Der deutsche Gesetzgeber plant u. a., den Haushaltsbegriff zu erweitern, sodass Häusliche Krankenpflege auch in stationären Einrichtungen erbracht werden darf, die einen Übergang zwischen Akutversorgung im Krankenhaus und der Versorgung zu

Hause darstellen.

Weiters beabsichtigt die Bundesregierung auch, dass „Betreute Wohnformen künftig nicht mehr den Vorschriften des Heimgesetzes unterliegen“ sollen. Das komplette Eckpunktepapier zur deutschen Gesundheitsreform 2006 (Stand 4. Juli) finden Sie unter: www.vincentz.net/ahdownload/downloads_ambulant.cfm#Gesetzentwuerfe

* * *

Was bringen Arbeitszufriedenheit, Gesundheit der Mitarbeiter, usw. dem Chef: Nutzen „weicher“ Kennzahlen in Euro?

Ist der Erfolg gesundheitsfördernder Maßnahmen und Rahmenbedingungen im Betrieb messbar – und wenn ja, wie lässt sich dieser Nutzen in Geldwert ausdrücken? Stehen Arbeitszufriedenheit, Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz und die Leistung der Mitarbeiter/innen in einem direkten Verhältnis? Professionelle Zweifler beginnen bereits mit ihrem vielsagenden Kopfschütteln ...

Doch halt: Dass systematisch geplante und umgesetzte betriebliche Gesundheitsförderung einen tatsächlich messbaren und finanziell nachvollziehbaren Beitrag zum Erfolg des Unternehmens (der Organisation) leistet, belegt jetzt eine – zugegeben nicht ganz leicht verständliche, aber eindeutige – Studie aus dem Verlag der renommierten ETH Zürich: An Hand von Fallbeispielen zeigt die Autorin die aus gesundheitsfördernden Maßnahmen erzielbaren Effekte auf und weist akribisch nach, wie diese Messergebnisse in aussagekräftigen Geldwerten berechnet werden können.

Innovativ an diesem Studiendesign ist insbesondere, dass neben den „hard facts“ (quantitative Kennzahlen wie Krankenstände, Unfallquoten usw.) auch die durch Gesundheitsförderung induzierten Veränderungen in „weichen Kennzahlen“ – wie Arbeitszufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter/innen – erfasst und damit sehr differenzierte Aussagen ermöglicht wurden. Diese Studie kann jenen Führungskräften als Grundlage dienen, die den Nutzen geplanter oder bereits umgesetzter, gesundheitsfördernder Maßnahmen schlüssig nachweisen wollen, wovon ihre Einrichtung nachhaltig profitiert.

Sigrun Fritz: Ökonomischer Nutzen „weicher“ Kennzahlen. (Geld-)Wert von Arbeitszufriedenheit und Gesundheit. vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich, 2006 (ISBN-13: 978-3-7281-3053-2)

* * *

Buch-Tipp:

Altenpflege in Lernfeldern

H.-U. Zenneck. Von Ch. Liedtke, H. Kohlen, A. Göbbling-Brunken (Hg.): **Altenpflege in Lernfeldern. Aufgaben und Konzepte**. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 2006 (ISBN 3-582-04651-6)

In vier Themenbänden aus dem Verlag Handwerk und Technik (www.handwerk-technik.de) werden die Lerninhalte für die Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in behandelt. Das didaktisch-methodische Konzept entspricht den Erfordernissen der Lernfelddidaktik. Anschaulich, praxisnah und handlungsorientiert fördert diese neue Lehrbuchreihe komplexes Lernen mit dem Ziel, professionelle prozessorientierte Handlungskompetenz zu erlangen. Berufs- und lebensnahe Handlungssituationen bilden den Einstieg in ein Thema und sensi-

bilisieren für den Lerninhalt. Beispiele, Tipps und Merksätze machen auch komplizierte Sachverhalte verständlich. Verweise auf andere Kapitel und Lernfelder geben Transparenz und Übersichtlichkeit. Eingestreute handlungsorientierte Übungen sorgen für ein besseres Verständnis. Am Ende eines Themas stehen Aufgabenblöcke zur Verfügung. Zahlreiche Literatur- und Internetangaben tragen zum selbstständigen Lernen bei.

* * *

Zur Markteinführung - keine Versandkosten:

Der „Wunderschuh“ erobert Österreich

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, hat LAZARUS ein Zuckerl für die vielen Interessent/innen an den neuen, superleichten „HoleySoles“-Schuhen aus Kanada vorbereitet: Zur Markteinführung gibt es diese jetzt ohne Versandkosten! Modelle, Größen, Farben und Einzelpreise entnehmen Sie bitte der Homepage: www.vento-softshoes.at – dort finden Sie auch großzügige Staffelpreise für größere Mengen.

Ihre Bestellung richten Sie bitte direkt an: Fr. Kronwitter, Tel.: 0732 9032-461 32, Fax: 0732 9032-461 33, E-mail: info@vento-softshoes.at

* * *

Veranstaltungstipp – 6.- 9.12.2006, Salzburg:

Palliativ-Kongress

Die Betreuung von Patient/innen mit weit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen sowie deren Angehörigen ist eine zutiefst multidisziplinäre Herausforderung. Allen beteiligten Berufsgruppen soll der Kongress die Möglichkeit bieten, Ideen auszutauschen und neue Partnerschaften zu entwickeln. Nähere Info: Hospiz-Bewegung Salzburg, Tel.: 0662-822310, E-mail: info@hospiz-sbg.at

* * *

Eine x'unde, erfüllte Arbeitswoche (oder erholsamen Urlaub) wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at